

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amtsblatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: 20 Pf. / Druck: 20 Pf. / Vertrieb: 20 Pf. / Anzeigen: 20 Pf. / ...

Informationen für die Abonnenten: Die für die ... / ... / ...

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das  
sowie für das Königliche

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29614.

Nr. 144.

Sonntag den 23. Juni 1918.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Von dem Königlichen Oberversicherungsamt Dresden ist auf Grund des § 151 Abs. 1 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung der Ortslohn für den Bezirk des Versicherungsamtes der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen für die Zeit vom 15. August 1918 an bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung der Ortslöhne folgendermaßen festgestellt worden:

Kinder unter 11 Jahren		Junge Leute von 14-16 Jahren		Versicherte von 16-21 Jahren		Versicherte über 21 Jahre	
männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche
1	20	1	20	1	80	1	60
3	—	2	20	3	50	2	50

Meißen, am 21. Juni 1918.

Nr. 299 XI a.

Das Versicherungsamt der Königl. Amtshauptmannschaft.

## Eierabgabe.

Es wird § 2 und § 15 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land vom 16. Februar 1918 — Regelung des Verkehrs mit Hühneriern — erneut in Erinnerung gebracht:

§ 2.

Hühnerhalter dürfen die in ihrem Betrieb gewonnenen Eier, soweit sie diese nicht selbst verbrauchen, nur absetzen

- an Personen, die im Besitz einer von der Amtshauptmannschaft oder dem Stadtrat zu Meißen ausgestellten Ausweis- (Nebenausweis-) Karte sind;
- an eine der folgenden Butter- und Eierfammlstellen:
  - Genossenschaftsmolkerei Meißen,
  - Butterverteilungsstelle Meißen, Stadtrat Graubner,
  - Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Meißen,
  - Molkerei Owe, Roffen,
  - Buttergeschäft von Frau Dietrich, Lommagisch, Roffener Straße,
  - Molkerei Günther, Wilsdruff,
  - Molkerei Baensch, Biskowitz,
  - Molkerei Thullen, Hirschfeld,
  - Molkerei Viehhorn, Rüttegut Seyniz,
  - Molkerei Winkler, Coswig,
  - Molkerei Josef Höhnisch, Weinböhlen,
  - Otto Johne, Siebenlehn.

Der unmittelbare Absatz von Eiern sowohl seitens der Hühnerhalter als auch seitens der Händler an Verbraucher ist verboten.

Hierzu wird folgendes bemerkt: Dieses Verbot gilt selbst dann, wenn der Hühnerhalter sein Ablieferungsoll voll erfüllt hat. Die ihm darüber hinaus verbleibenden Eier darf er zwar im eigenen Haushalt verbrauchen, nicht aber an andere als die in § 2 genannten Stellen abgeben, insbesondere nicht an Private oder auswärtige Händler.

§ 15.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 12. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Weiter wird bekannt gegeben:

Hühnerhalter, die ihr Ablieferungsoll erfüllt haben und darüber hinaus weiter abliefern, erhalten für je 50 Stück mehr abgelieferte Eier die in § 1 Abs. 3 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land vom 16. Februar 1918 angekündigte Prämie.

Zur Erlangung der Prämie haben sie den Nachweis, daß und wieviel mehr Eier sie abgeliefert haben, an die Amtshauptmannschaft einzuschicken, die nach Prüfung die Prämie auszuhändigen wird.

Meißen, am 20. Juni 1918.

499 II O

Der Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

## Aufkauffcheine für Eier, Quark und Geflügel.

1. Die roten und weißen Aufkauffcheine für Eier, Quark und Geflügel, welche bereits im Jahre 1916 und 1917 vom Kommunalverband Meißen-Land ausgestellt worden sind, verlieren vom 1. Juli 1918 ab ihre Gültigkeit.

2. Diejenigen Händler, welche auf Grund der roten und weißen Aufkauffcheine die Berechtigung zum Handel mit Geflügel besitzen, haben sich von der Amtshauptmannschaft umgehend einen neuen Aufkauffchein, der nur über Geflügel lautet, ausstellen zu lassen.

3. Die im Bezirk der Amtshauptmannschaft ansässigen Butter-, Eier- und Quarkhändler haben zur Betreibung dieses Handels die von der Amtshauptmannschaft ausgestellte Ausweisarte (für Butter und Quark weiße Karte, für Eier braune Karte) nötig.

4. Händlern, die nicht im Kommunalverband Meißen Stadt und Land ihren Wohnsitz haben, wird hiermit der Einkauf von Butter, Eiern und Quark im Kommunalverband Meißen Stadt und Land untersagt. Diejenigen außerhalb des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land wohnenden Händler, die beabsichtigen nur Geflügel aufzukaufen haben dieses der Amtshauptmannschaft zwecks Erlangung eines neuen Aufkauffcheins für Geflügel zu melden.

5. Der Handel mit Butter, Eiern und Quark ohne Ausweisarte ist gemäß §§ 16, 35 Nr. 4 der Bekanntmachung des Reichsanwalters v. 20. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 455 ff. mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen strafbar. Der Handel mit Geflügel ohne Aufkauffchein wird gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Meißen, am 20. Juni 1918.

457 II O.

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

## Revisionsbeamter

Für den hiesigen Kommunalverband wird ein Milch-Revisor für die notwendige Ueberwachung des gesamten Milchverkehrs, etwa notwendige Produktions- und andere einschlagende Arbeiten gesucht.

Angebote sind an die unterzeichnete Behörde zu richten. Ein Nachweis darüber, daß der Bewerber sachkundig ist, ist beizufügen.

Meißen, am 20. Juni 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Kirchen-Verkauf. Sonntag Nr. 881—1350 je 1 Pfund.

Wilsdruff, am 22. Juni 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

# 614 000 Tonnen U=Boot=Beute im Mai.

## Deutsche Sorgen.

(Im Wochenführer.)

Mit der zweiten Hälfte des Juni sind wir in den Schlusshalbjahr des Wirtschaftsjahres eingetreten und haben als äußeres Zeichen dafür die verkürzte Brotration auf uns nehmen müssen. Auch mit den Kartoffeln fängt es bereits hier und da an etwas knapp zu werden, während Obst und Gemüse, sonst um diese Zeit als willkommenere Ersatz für die ausbleibenden Wintervorräte freudig begrüßt, diesmal noch auf sich warten lassen. Aber es ist wenigstens für anderweitigen Ausgleich vorgesorgt: Butter und Nährmittel haben für diese mageren Wochen in größeren Mengen zur Verfügung, und auch abgesehen davon braucht bei uns niemand ernstlich deswegen in Sorge zu sein, ob das Volk gewillt und imstande sein werde, für die kurze Zeit bis zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres den Schmachtrationen etwas enger zu stehen. So viel Vertrauen zu unseren Staatsbehörden ist doch immer allenfalls in Deutschland anzutreffen, daß wirklich als notwendig erkannte Einschränkungen und Entbehrungen ohne Murren hingenommen werden.

Und wer etwa auch in diesem Falle nörgeln wollte, der müßte sich verstimmen, als plötzlich in dem überhäubten Österreich der Schleier von der Ernährungsfrage fortgehoben wurde. Das war eine böse Überraschung. Die Vorkorräte völlig aufgebraucht, keine Kartoffeln, Getreide und Frühgemüse auch dort im Mangel. Die Brotration wurde auf die Hälfte herabgesetzt, und man hatte

den Eindruck, daß nicht einmal diese äußere demagogische Zuteilung in Wirklichkeit geleistet werden würde. Bittgesuche gingen ab, nach Berlin, nach München und ins Große Hauptquartier, mit seltsamer Begleitmusik der Wiener Blätter, die für diese nahezu verzweifelte Gestaltung der Verpflegungsverhältnisse das Deutsche Reich verantwortlich machen wollten, das seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Ein unverantwortliches Verlegenheitsgerede, dem die deutsche Regierung sofort den Garaus machte. Sie hat trotzdem ihrerseits getan, was nur irgend in ihrer Macht stand, um der schwer bedrängten Bevölkerung der Donaumonarchie zu Hilfe zu kommen. Man wird auch, so oder so, sich über die Kolosse hinwegsetzen können, da es sich schließlich doch nur um eine knappe Zeitpanne handelt. Aber es ist wirklich nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß das deutsche Volk durch diese Diabolsnachrichten aus Wien stärker mitgenommen wurde als durch den Zwang zu eigener vermehrter Einschränkung. Österreichische Sorgen sind mehr denn je deutsche Sorgen geworden, und wir alle wissen ja nur zu gut, wie schwierig drüben die politischen Verhältnisse liegen. Wenn jetzt wieder einmal zwischen Regierung und Parlament um Sein oder Nichtsein gefeilt und gehandelt, in demselben Augenblick, da die Front in Italien sich nach langer Winterruhe in Bewegung gesetzt hat und wichtige militärische Entscheidungen nahegerückt erscheinen. Ist auch in diesen inneren Kämpfen auf unserer Seite Zurückhaltung geboten, so sind und bleiben wir doch an dem Ausgang dieses leidigen Völkerrisses im höchsten

Grade interessiert. Österreich-Ungarn hat sich im Weltkrieg als Großmacht ersten Ranges glänzend bewährt, die inneren Zwistigkeiten dürfen nicht dazu führen, daß alle Anstrengungen für Österreich selbst und auch für uns verloren sind. Deutsche Sorgen!

Freilich: wir haben daneben noch andere Sorgen. Davon konnten die rund zweihundert Reichstagsabgeordneten sich überzeugen, die zu Anfang der Woche der eigenartigen Einladung nach Hamburg Folge geleistet hatten. Dort konnten sie hören und sehen, mit welchen Befürchtungen der freie Kaufmann in die Zukunft blickt, dem nicht nur die mächtige Hafenstadt, dem auch das Deutsche Reich ein gutes Teil seiner Größe und seiner Weltstellung zu verdanken hat. Was das Herz voll ist, davon laufen die Lippen über, und es war gut so, daß die sonst so vornehm zurückhaltenden Hamburger Großherren diesmal gar kein Blatt vor den Mund nahmen. Denn der Reichstag ist zum Teil mitverantwortlich an den Zuständen, unter deren Last wir alle mehr oder weniger zu leiden haben, die aber vielleicht von keinem Stande drückender empfunden wird als von der Kaufmannschaft, zumal von derjenigen, die unsere Verbindungen mit dem Ausland geknüpft und unterhalten hat. Die in diesen Kreisen herrschenden Anschauungen konnten folgendermaßen zum Ausdruck kommen: Die Kaufmannschaft hat bisher dazu geschwiegen, daß nahezu alle Früchte ihrer ewigen Friedensarbeit zerstört wurden, ohne daß das Reich dieses Unheil verbüßen konnte. Wenn aber jetzt Anstalten dazu getroffen werden, auch nach dem Kriege

zunächst einmal für die Zeit der Übergangswirtschaft, den freien Kaufmann der Oberherrlichkeit des grünen Erbes zu unterstellen, dann hört loszulagen jede Gemütslichkeit auf. Der Kaufmann kann nur atmen in der dünnen Luft des freien Weltverkehrs, der eigenen Initiative, der unbeschränkten Selbstverantwortlichkeit. Es steht aber ganz so aus, als wolle die Zwangswirtschaft ihm die Feder aus der Hand nehmen, aus Furcht, er könnte nach Beendigung des Krieges ein gar zu härmisches Tempo einschlagen, um die ungeheuren Kapitalkosten und Arbeitsverluste dieser Jahre so rasch wie möglich wieder einzuholen. Hier liegen Gefahren vor, die offenbar sehr ernst genommen werden müssen. Eine Überspannung des Staatssozialismus ist der Tod jeder freien Persönlichkeit; sie kann allenfalls das Notwendigste leisten, den staatlichen und gesellschaftlichen Organismus mühselig aufrechtzuerhalten, wie wir es jetzt auf dem Gebiete der Ernährungsfrage miterleben, aber die Weite und Behaglichkeit des Lebens verdrängt, wo von obenher alles und jedes bis ins kleinste geregelt werden soll. Schließlich hängt von der Wiedererweckung unseres auswärtigen Handels auch das Wohl und Wehe weiter Schichten der deutschen Arbeiterschaft ab, nicht bloß der Profit der Kapitalisten. So ungefähr lauteten die Bedenken, die in Hamburg durch den Mund des Generaldirektors Ballin den Reichstagsabgeordneten auf die Seele gelegt wurden. Und wenn sich auch aus dem uns allen bekannten Arsenal der Gegengründe sicherlich manches Nützliche zusammenstellen läßt, die ernsten und sachverständigen Worte aus Hamburg können nicht bei Seite geschoben werden. In den uns aufgedrückten Sorgen haben wir alle mitzutragen, denn sie sind mitbestimmend für die Zukunft unseres Volkes. Es sind deutsche Sorgen.

### 614 000 Tonnen versenkt.

Die U-Boot-Beute im Mat.

Berlin, 21. Juni.

Das Ergebnis des U-Boot-Krieges im Mat beträgt 614 000 Br.-Reg.-T., ein außerordentlich günstiges Ergebnis angesichts des guten Wetters, über das alle U-Boot-Kommandanten klagen, insofern es bei der Blatten See die feindliche Abwehr naturgemäß sehr begünstigt.

### In England geht es schnell bergab.

Eine vor drei Tagen aus England heimgekehrte Dame schreibt an einen Seesoffizier u. a.: In England geht's rapid bergab. Nahrungsmittel und Rohmaterialien sind seit Ihrer Abreise unendlich viel knapper geworden. Frisches Fleisch gibt's während des Sommers überhaupt nicht, nur etwa 1/2 Pfund (englisch 227 Gramm), höchst minderwertiges Geflügel pro Woche. Ein Aliputantische Süßbrot kostet 25 Schilling; vor drei Wochen kostete ein solches Duhn nur 7 1/2 Schilling, wie Sie ja wissen. Die Kriegsstimmung wird künstlich durch eine riesenhafte Plakatpropaganda aufrechterhalten, mit der, unter Zuhilfenahme der niedrigsten Mittel, der Haß gegen Deutschland geschürt wird.

### Ergebnisse im Sperrgebiet.

Im Hauptausdruck des Reichstages hielt einer unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Georg einen Vortrag über seine Ergebnisse im Sperrgebiet. Von besonderem Interesse waren die Stellen des Vortrages über die Abwehrmaßnahmen des Feindes. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß trotz der weitestgehenden Verwendung von Flugzeugen, Torpedobootzerstörern, U-Bootsjägern, bewaffneten Fischereifahrzeugen, Fesselballons, Minenperren, U-Bootsfallen und trotz des Geleitsystems unsere U-Boot-Waffe nicht mattgesetzt werden kann. Wie im Kampfe gegen den Schiffbau bleibt sie auch im Kampfe gegen die Abwehrmaßnahmen unserer Gegner Sieger. Auch der vorzügliche Geist unserer U-Bootsmannschaften wurde durch die Ausführungen des Vortragenden in helles Licht gefetzt.

### Ein großer japanischer Dampfer versenkt.

Die in Marseille eingetroffenen ostasiatischen Zeitungen melden, daß der japanische Dampfer „Kaiten Maru“, 6800 Tonnen groß, im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Das Schiff war von der italienischen Regierung für den Dienst zwischen Neapel und Italien eingestellt worden. Diefelbe japanische Reederei hat bisher fünf Schiffe verloren.

### Die Kämpfe in Sibirien.

Niederlage der Sowjettruppen.

Stockholm, 21. Juni.

Die vom Moskauer Sowjet eingeleiteten Operationen gegen die Tscheko-Slowaken scheinen zunächst mit einem Misserfolge abzuhängen. Die Tscheko-Slowaken

## Sächsische Goldankaufs-Woche

vom 23. - 30. Juni 1918.

Unser Gold gehört im Kriege dem Vaterlande!  
von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die Goldankaufsstelle für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff befindet sich bei Herrn Stadtrat Wehner, am Markt, und ist täglich während der üblichen Geschäftszeit geöffnet.

haben gemeinsam mit den Kosaken und Kirgisen Dmsit genommen und den Sowjettruppen schwere Verluste zugefügt. In Dmsit wurde nach der Einnahme die neue sibirische Regierung ausgerufen, gegen die jetzt die Sowjetregierung, die strengsten Maßnahmen ergreift.

Der Leiter der Operationen gegen die Tscheko-Slowaken, General Ruzickow, befahl, alle Personen festzunehmen und hinzurichten, die in der Frontzone, vor allem bei Stumbruff und Szaran, sich an den gegenrevolutionären Bewegungen beteiligen. Die gleichen Maßnahmen sind gegen diejenigen zu ergreifen, die trotz des Verbotes den Versuch machen, im Abhineit Samara die Wolga zu befahren.

Aus Moskau wird ferner berichtet, daß die Tscheko-Slowaken nach der Beschädigung Samaras durch Beschichtung Mitglieder der Roten Garde und der Verwaltung hingerichtet. Eine verfassunggebende Versammlung wurde eingeleitet. Die Gegenrevolutionäre zählen wahrscheinlich nicht darauf, die Stadt zu halten, denn sie räumen alle Vorratskammern, die Militärinspektion meldet auf dem Wege über das Kriegskommissariat vom Kriegsschauplatz, daß die Sowjettruppen unter dem Kommando von Bodowski binnen kurzem Samara befreien werden, und die tschecho-slawische Bewegung erlöschen wird.

### Massenflucht aus Paris.

„Bell Journal“ berichtet, daß die Paris verlassenden Flüge stets überfüllt sind. In den Bahnhöfen herrsche ein ungeheurer Andrang. In der Provinz herrsche infolge trauriger Wohnungsnot mit den Mietspreisen eine schamlose Preistreibererei. Die Bevölkerung nähert sich Paris und die zahlreichen amerikanischen Soldaten bis aufs Blut aus. Tempel beschäftigt sich gleichfalls mit dem Abtransport der Pariser Bevölkerung, die Haß und Gut vor den Fliegerangriffen in Sicherheit bringen wolle. Das Blatt verlangt, daß die Abfertigung von 150 000 Personen täglich für den Gefahrfall vorbereitet werde, während gegenwärtig nur 20 000 Personen die Hauptstadt täglich verlassen können.

### Dienstzwang der Russen in Amerika.

Welt über 100 000 in den Vereinigten Staaten lebende Russen haben eine Eingabe an die amerikanische Regierung gerichtet, in der sie um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland bitten, um dort beim Wiederaufbau des Landes mitwirken zu können. Diese Bitte ist von der amerikanischen Regierung abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Gesuchsteller erst ihren militärischen Verpflichtungen nachkommen müßten. Es wird berichtet, daß eine zwangsweise Einziehung in die amerikanische Armee in allernächster Zeit in Frage komme. Eine große Anzahl russischer Juden ist nach K...aa geflohen, um so einer zwangsweisen Einziehung zu entgehen. Damit zeigt Amerika der alten Welt, wie es in Wirklichkeit um sein Interesse für Rußland steht.

### Deutsches Brotgetreide für Österreich.

5000 Tonnen abgefordert.

Berlin, 21. Juni.

Auf die österreichischen Hilferufe wegen der dort herrschenden Brotnot hat nun Deutschland doch das menschenmögliche Entgegenkommen zeigen zu müssen geglaubt. Lediglich aus militärischen Gründen ist nach Österreich von uns eine Lieferung von 5000 Tonnen Brotgetreide aus Beständen des Heeres abgegangen, gegen die feste Versicherung der österreichischen Regierung, daß diese Menge spätestens bis zum 15. Juli zurückgegeben wird. Bedenken wegen der Verpflegung des Heeres bestehen nicht und auf die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Brotgetreide hat diese Abgabe ebenfalls keinerlei Einfluß.

„Nein, mein Kind, du scheinst mir so ernst und bedrückt. Hast du Rainer auch freies Herzens dein Jawort gegeben?“ fragte er.

Sie barg ihr Antlitz an seiner Brust. Wie gern hätte sie sich die Seele freigesprochen. Aber das, was sie empfand, hätte sie nicht einmal ihrer Mutter anvertrauen mögen, dem Vater ganz gewiß nicht.

Er streichelte ihr Haar.  
„Das ist der Lauf der Welt, mein liebes Kind. Ich muß mich darein fügen. Und ich tue es gern, bei Rainer weiß ich dich in den besten, treuesten Händen. Einen besseren Gatten, als ihn, wäntest du niemals finden.“

„Das weiß ich, Papa.“  
„Und dies Bewußtsein ist mehr wert als eine flüchtig aufwallende Leidenschaft, meine Josta. Ich denke, du hast gut gewählt und wirst an Rainers Seite ein ruhiges, sicheres Glück finden.“

Josta nickte nur, sprechen konnte sie nicht. Denn ihre junge Seele sehnte sich nach mehr, als nach einem „ruhigen, sicheren Glück“, wie es der Vater für sie im Auge hatte.

Als Josta am Abend dieses Tages sich auf ihre Zimmer zurückgezogen hatte, um zur Ruhe zu gehen, legte sie sich erst noch eine Weile an ihren Schreibtisch. Sie entnahm demselben ihr Tagebuch, das sie schon führte seit dem Tode ihrer Mutter. Sie hatte sich daran gewöhnt, diesem Buche alles anzuvertrauen, womit sie wohl sonst zu ihrer Mutter gekommen war, und es war ihr mehr und mehr Bedürfnis geworden, ihr Tun und Denken niederzuschreiben.

Sie blätterte in den beschriebenen Seiten und las hier und da einige Worte. Und auf jeder Seite fand sie den Namen „Oskar Rainer“. So fest verwaschen war er mit ihrem inneren Sein schon immer gewesen, daß sein Name ihr stets aus der Feder floß. Alles, was sie mit ihm erlebte, war ihr von jeher wichtig gewesen. Als sie die beschriebenen Seiten durchgeblättert hatte und die erste leere Seite vor sich sah, erglitzte die Feder und schrieb:

### Der feindliche Lügenfeldzug.

Die Ententepropaganda beschäftigt sich in ständig steigendem Maße mit der angeblich kritischen Lage in Österreich. Mit einer beispiellosen Emsigkeit werden Nachrichten von Hungerrevolten, Meutereien, Massen-desertionen vor dem Feind usw. verbreitet, die zwar jeder Unterlage entbehren, tatsächlich aber ihre Wirkung infizieren, als sie selbst in Österreich vielfach Glauben finden; sogar in der Wiener Bevölkerung und in den Kreisen der sogenannten Intelligenz haben solche alarmierenden Nachrichten vorübergehend Boden gefunden. So wurde z. B. nach dem kleinen italienischen Erfolg am Tomale bereits die bevorstehende Räumung von Trient und Bozen, sogar die angebliche Gefangennahme des Feldmarschalls Ronrad erzählt und — geglaubt. Daß man damit unbewußt der feindlichen Propaganda in die Hände arbeitete, sah und sieht man in diesen Kreisen offenbar nicht ein. Offenbar gewöhnt man sich auch in Österreich allmählich an diese Ententeclische, die wir ja bereits früher ebenfalls an eigenen Leibe zu spüren bekamen. Man erinnert sich an die Nachrichten von der Ermordung des Kaisers und des Kronprinzen, vom Tode des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg usw. — Auf alle Fälle verdient die Art dieses Lügenfeldzuges niedriger gehandelt zu werden.

### Kleine Kriegsvoff.

Osaka, 21. Juni. Nach einer „Times“-Meldung will die japanische Regierung eine außerordentliche Parlaments-sitzung zusammenberufen, in der beschlossen werden soll, daß Japan alles unternimmt, um den deutschen Anstrengungen entgegenzuwirken.

Washington, 21. Juni. Die Gesamtverluste der Amerikaner betragen nach dem amerikanischen Berichts-büro 8173 Tote, Verwundete und Vermißte.

Bern, 21. Juni. Nach Pariser Blättern ist bei dem Pfliegerangriff auf Paris in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag schwerer Schaden angerichtet worden.

### Deutscher Reichstag.

(177. Sitzung.)

(B. Berlin, 21. Juni.)

Auf der Tagesordnung des nicht übermäßig besetzten Hauses stehen wieder eine Reihe.

### Kleiner Anfragen.

Abg. Partsch (Rp.) fragt an wegen der Aufhebung des verschärften Prolegationsgesetzes in Ostpreußen. General v. Frisberg hat erneute Prüfung zu beauftragt. Sadekum (So.) erbittet Auskunft über angebliche Tendenzen in Italien. Unterstaatssekretär Dr. Krieger erklärt: Bei der Beurteilung der drei Deutschen in Genoa bestand auch nicht der Schatten eines Beweises. Die deutsche Regierung hat Einpruch erhoben und Revision gefordert. Zum Schutz der deutschen Vorrechte in Italien ist das Nötige erfolgt. Wir behalten uns Gegenmaßnahmen vor.

Auf eine Anfrage des Abg. Erberger (Dr.) über das Verbot einer Reise des litauischen Landestrot nach München in kirchlichen Dienst, die mit der Verschlebung des litauischen Unabhängigkeitskampfes im Zusammenhang stand, antwortet Abg. Rat v. Falkenhöhen: Das Unabhängigkeitsgesetz soll im Juli stattfinden. Die Reiseerlaubnis wird erteilt werden.

Abg. Gothein (Rp.) wünscht Maßnahmen gegen die Entwertung des Rubels im Generalgouvernement Warschau. Unterstaatssekretär Lewaldt: Unterhandlungen, wie dem Oberstand abgeholfen werden kann, sind im Gange.

### Friedensvertrag mit Rumänien.

Abg. Erberger (Dr.): Der Friedensvertrag ist glücklicherweise für uns dem Staatssekretär und seinen Mitarbeitern gebührt voller Dank. Die berechtigten Ansprüche Rumäniens sind erfüllt worden, während für Rumänien ein Handelsweg zum Schwarzen Meer bleibt. Im großen und ganzen ist Rumänien für seine Treulosigkeit nicht schlecht weggekommen. Für die in Rumänien mißhandelnden Deutschen muß Sühne geschehen.

Abg. Erdmann (So.) richtet sich für Ausübungsbekämpfung des Friedensvertrages aus.

Abg. Wiener (Rp.) begrüßt den Friedensvertrag mit Freuden, wie jeden Schritt zum Frieden.

Abg. Graf v. Helldorf (L.): Rumänien hat seine gerechte Strafe erhalten. Der Grundbaß des annerkennungsfreien Friedens ist ebenfalls durchbrochen. Wir freuen uns darüber („Sehr wahr“ richtig). Daß der Vertrag eine ganze Menge von Vorteilen enthält, erkennen wir an. Zu prüfen ist die Frage der Vergütung unserer Liquidationen durch die rumänische Regierung, um so mehr, wenn wir uns der verbrecherischen Art erinnern, die sich Rumänien vor der Kriegserklärung bei den Versicherungen an uns hat anschauen lassen. Die strafrechtliche Sühne für die an wehrlosen Deutschen begangenen Verbrechen verlangen auch wir. (Sehr harter Beifall.) Das hätte auch schon im Friedensvertrag zum Ausdruck kommen müssen.

Abg. Dr. Stresemann (nall.): Nach dem Niederbruch Rumäniens, nach dem Friedensschluß im ganzen Osten, wer kann da noch an dem endgültigen Sieg der deutschen Waffen zweifeln? Künftig dürfen Staatsverträge niemals wieder von Dynastie zu Dynastie geschlossen werden, sondern nur öffentlich, und wir werden uns künftig auch um die öffentliche Meinung in den Ländern, mit denen wir nach außen gemeinsame Politik machen wollen, zu kümmern haben. (Beifall.)

## Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

### Jostas Tagebuch.

11)

Graf Rainer gab sich seiner Braut gegenüber mit der feinen, lebenswürdigen Artigkeit, die so bezeichnend bei ihm wirkte, und suchte sie durch harmlose Scherz aufzuheitern. Daß diese Scherze recht unkehlhaft ausfielen, war sein Bestreben. Er wollte Josta die Unbefangenheit vor allen Dingen wiedergeben. Sie nahm das scheinbar heiter auf und gab sich den Anschein, als sei sie durch ihre Verlobung nicht sonderlich aus dem Gleichgewicht gekommen. Und so täuschten sich die beiden Verlobten eine große Herzensruhe vor, die sie beide gar nicht empfanden. Das half ihnen, äußerlich schnell wieder ins Gleichgewicht zu kommen, aber dafür wurden sie im Herzen immer unruhiger.

Die Dinnerstunde verlief scheinbar heiter und harmonisch. Als sie vorüber war, wurde der Minister wieder von Geschäften in Anspruch genommen, und Graf Rainer empfahl sich vorläufig, um nach Kalauz Rainer zurückzukehren. Als er sich von Josta verabschiedete, gingen seine Wünsche plötzlich mit ihm durch. Er zog sie fest in seine Arme und küßte sie auf den Mund, ehe sie daran denken konnte, es ihm zu wehren. Wie erlarrt lag sie einen Moment an seinem Herzen und hätte ausschreien mögen, als er ihre Lippen berührte.

„Er tut es nur aus Pflichtgefühl“, dachte sie, und ihr Mund gab diesen Ruf nicht zurück; sie duldet ihn, ohne ihn zu erwidern. Und als er sie aus seinem Armen ließ, war sie bleich und sah ihn nicht an.

„Ich habe sie erschreckt“, dachte er, und machte sich selbst Vorwürfe, daß er sich nicht hatte beherrschen können und sich nicht mit einem Handkuß begnügt hatte. Josta war instinktiv an die Seite ihres Vaters getreten. Als sich Graf Rainer entfernt hatte, legte der Minister seinen Arm um Jostas Schulter.

„Am 4. Mai. — Ich bin Braut — Graf Rainer Rainers Braut. Und nun wird er mir niemals mehr Oskar Rainer sein. Was ich dabei empfinde? Ich sehe in mich hinein wie in ein Wesen, das ich heute erst kennen gelernt habe. Und ich erschrecke vor mir selbst. Wo ist meine Herzensruhe geblieben? Helke, fremde Wünsche sind in mir wach geworden, und wie ein Schleier ist es von meiner Seele fortgezogen worden. Ich liebe Rainer — ja, ich liebe ihn mit der Liebe, die das Weib in die Arme des Mannes treibt mit unwiderstehlicher Gewalt. Ich erschrecke selbst vor der Größe und Tiefe dieses Gefühls, das plötzlich mein ganzes Sein verandert hat, und das ich doch ängstlich verbergen muß. Warum? Weil Rainer mich nicht liebt, so, wie ich von ihm geliebt sein möchte, weil sein Herz einer anderen gehört, von der er sich wohl einem grausamen Muff sich fiegend, mit Schmerzen losgerissen hat. Ich hörte das, als ich ihm schon mein Wort gegeben hatte. Sonst — nein, sonst hätte ich es nicht getan. Oder doch? Ach, ich kenne mich nicht mehr. Wo ist mein Stolz? Ich kenne nur eine Angst, ihn zu verlieren für immer. Das ist härter als der Tod. Warum hat er mich ermählt? Weil ich ihm gerade im Wege stand, weil ich ihn zu heiß liebte, und weil er wohl meint, daß ich nie hätte fallen werde mit einem höheren Befehl und nie mehr begehrte, als mir die andere übrig läßt. (U.) trotzdem ich das weiß, will ich seine Frau werden. Wo ist dein Stolz, Josta? Aber er soll es nie, niemals erfahren, wie es in meiner Seele aussieht. Das schwöre ich mir zu. Kalt und ruhig will ich seine — wie heute bei seinem ersten Kuß, will ich ihn nicht sein, als was er ist, eine bequeme, symbolische Gattin, die nichts fragt, nichts fordert. Was hätte er wohl getan, wenn ich ihn abgemietet hätte?“

(Fortsetzung folgt.)

## Betrachtung zum 4. Sonntag nach Trinitatis.

Psalm 57, 1 ff: Christen erwarten in allerlei Fällen.

Psalm 3. Ein Psalm Davids, da er floh vor seinem Sohn Absalom. Ach Herr, wie ist meiner Feinde so viel und legen sich so viele wider mich! Viele sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hilfe bei Gott. Sela. Aber Du, Herr, bist der Schild für mich, und der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet. Ich rufe an mit meiner Stimme den Herren, so erhöret er mich von seinem heiligen Berge. Sela. Ich liege und schlafe und erwache: denn der Herr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor viel hundert Tausenden, die sich umher wider mich legen. — Auf, Herr und hilf mir, mein Gott! Denn Du schlägst alle meine Feinde auf den Backen und zerquetschest der Gottlosen Zähne. Bei dem Herrn findet man Hilfe und Deinen Segen über Dein Volk. Sela.

Eigentlich brauchte zu diesem Psalm gar nicht viel gesagt zu werden. Trotzdem ihn zum ersten Male David betete, als er vor Absalom über den Jordan fliehen mußte, ist er so für Dich gesetzt, daß Du ihn für Dich und Dein liebes Volk jetzt jeden Morgen — Du betest doch hoffentlich jeden Morgen als frommer Christ! — beten kannst. Da hast Du mit David über die Menge Deiner Feinde zu klagen und über ihren Hohn. Der Vielverband unter Englands Führung geht wohl schon weit in die zwanzigste Dämmerung: Die ganze Welt ist wider Deutschland und seine drei Verbündeten, selbst viele Neutrale. Wie schwer kann das auf Deiner Seele lasten, wenn Du noch denkst an die innern Feinde, die in der langen Kriegszeit Deinen Glauben erschüttern wollen, Zweifel, Verzweiflung, ja hinter allem der Fäulnis dieser Welt selbst mit seinem Spott und Hohn, mit seiner Lüge, mit seiner Verleumdung! — Aber wie David bauet Du auf die göttliche Hilfe. Du hast sie über Bitten und Verstehen fast vier ganze Jahre jetzt wieder reichlich erfahren: Der Herr war Dein Schild, auch das Schild vieler der Deinen, auch das Schild, daß die Feinde nur sehr wenig über Deine Grenzen kamen. Mit festem Vertrauen kannst Du im Lande täglich ruhig einschlafen und früh froh erwachen: Die Nacht im Westen hält Dein Gott fest für Dich. Aber selbst die, die draußen jetzt wieder furchtbare erleben, sind getrost, wenn und solange sie wissen, daß der Herr mit ihnen ist. Das aber sagt ihnen wie Dir der lebendige Glaube an Deinen Gott. Darum bittest Du getrost von neuem um Sieg, und Du wirst ihn erfahren, wie Du ihn schon reichlich erfahren hast. So einseitig es wäre zu sagen, Gott muß Dir helfen, weil wir eine ganz gerechte Sache haben, so hat er doch in großer Gnade der gerechten Sache bisher geholfen und hat gezeigt, daß er noch immer auch bei unserm lieben Volke und Heere ist und sein will. Geh's auch durch manche Erschütterungen hindurch, muß es auch so gehn, auch so sehr lange um der Sünde auch unsers Volkes willen, so traust Du doch auf Deines Gottes unverdientes Erbarmen und das läßt Dich hoffen und erhörungsfreudig gewiß sagen: Bei dem Herrn finden wir Hilfe und Segen auch für uns. Amen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 22. Juni

### Merktblatt für den 23. und 24. Juni.

Sonnenaufgang 4<sup>39</sup> (4<sup>39</sup>); Monduntergang 3<sup>29</sup> B. (4<sup>25</sup> B.)  
Sonnenuntergang 9<sup>24</sup> (9<sup>24</sup>); Mondaufgang 8<sup>16</sup> B. (9<sup>12</sup> B.)

Was die Woche brachte. Sie brachte gleich am ersten Tage den schneidig erwarteten Regen, doch für unsere Gegend in nur bescheidener Menge, während er in verschiedenen anderen Teilen unseres Vaterlandes sehr ergiebig und für das Wachstum von großem Vorteil gewesen ist. Fast an allen Tagen der zurückgelegten Woche war es warm, nur in der Nacht sank die Temperatur vielfach wieder bis auf nur 6 Grad über Null. In den frühen Morgenstunden des Freitag und auch während des Tages setzte erneuter Regen mit größerer Festigkeit als am Sonntag zuvor ein. Nach dem Stand des Wetterglases und der Wolkenbildung zu urteilen, sind weitere Regenmengen zu erwarten. Eine Neubelebung zeigt sich bereits auf den Wiesen und den bis jetzt trostlos sich anschauenden Ackerfeldern. — Mit der unvermeidlichen Herabsetzung der Vegetation hat man sich kühlend abgefunden, weil sie uns die Gewähr dafür gibt, bis zur Einbringung und Verwendung der kommenden Ernte durchzuhalten. Die begehrteste Frucht sind jetzt die Kirichen, doch scheint der Höchstpreis von den maßgebenden Stellen in der Lebensmittelversorgung viel zu reichlich bemessen worden zu sein. Die Sammelergebnisse zur Ludendorff-Spende sind in unserer Stadt als recht befriedigend zu bezeichnen, auch die reichen Gaben einzelner Gemeinden der Umgegend sind nach den uns zugegangenen Berichten rühmend anzuerkennen. — Die Westoffensive ist durch eine solche an der italienischen Front, an der außer deutschen vor allem österreichisch-ungarische Truppen beteiligt sind, erweitert worden. Auch hier sind, an der hohen Gefangenenzahl gemessen, die Erfolge für die Mittelmächte durchaus günstig, obwohl Donar Law nach echt englischer Muster bei einer Besprechung der Kriegslage im Unterhause in London auch diese Offensive als gescheitert ansieht. Um die erlahmende Kriegsbegeisterung bei ihren Vätern immer wieder neu zu entfachen, müssen die Verbrecher am Kriege zu dem entsetzlichen Mittel, der Lüge, greifen. Bisher ist ihnen das immer gelungen, doch wehe, wenn die Betörten zur Einsicht kommen, daß sie von ihren Führern getäuscht worden sind. Für unsere Feinde sind nur noch die Amerikaner maßgebend; mit ihrer Hilfe soll der Sieg für die Alliierten endgültig entschieden werden. Uns schreckt diese Drohung nicht. Die im Kriegshandwerk weniger geübten Amerikaner werden von uns

noch eber abgetan sein als die Russen, Rumänen und andere Völker, die uns im Verein mit den Engländern und Franzosen den Ausgang bereiten sollten. Hindenburg und Ludendorff und unsere tapferen Truppen werden den Feinden schon die Wahrheit des Sprichwortes beizubringen wissen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“.

Auf zur Laubheuerwerbung! Die Trockenheit der vergangenen Wochen läßt eine möglichst umfangreiche Laubheuerwerbung immer gebietender als letzte Hilfe in schwerer Not erscheinen! Alle nur irgend zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte sind gerade jetzt hierfür einzusetzen, denn Mitte Juni bis Anfang Juli ist die günstigste Jahreszeit für die Laubheuerwerbung! Welche Holzarten? Alle einheimischen Bäume und Sträucher mit Ausnahme des Faulbaums, des Goldregens, der Kiefer, der Traubeneiche und des Efeus. Wo und wie erfolgt das Sammeln? Die Sommerfällung in Laubholzbeständen gibt Gelegenheit, an liegenden Bäumen die jungen Triebe nebst Blättern abzuschneiden. Auch am stehenden Holz können, ohne daß dem Baum Schaden erwächst, die unteren, noch nicht verholzten Triebe entnommen werden. Wie wird das Laub behandelt? Das gewonnene Laubreisig muß, soweit es nicht grün verfäutert wird, im Halbschatten oder in gedeckten luftigen Räumen getrocknet werden. (Der vollen Sonnenbestrahlung ausgesetzt, wird es brüchig und krümelig.) Sodann wird es in Bündeln verschürt und in Scheunen, gegen Regen geschützt, aufbewahrt. Noch besser ist Häckseln am Sammelort und Fällen in Säcke. Preis: für frisches Laub wird 4 Mark, für Laubheu 10 Mark für den Zentner bezahlt.

Hinweisen möchten wir hierdurch noch einmal auf den am heutigen Nachmittag 6 Uhr stattfindenden Gottesdienst auf dem Ehrenfriedhof. Hauptsächlich geklärt das Wetter die Abhaltung desselben im Freien, doch heimelt ein solcher in der altherwürdigen Jakobikirche ebenso an. Die wohlgelungene Anlage und insbesondere die herrliche Schmückung der Kreuze des Ehrenfriedhofes wirken auf Herz und Gemüt geradezu erhebend und veranlassen immer wieder zu einem Gang an die geweihte Stätte.

(R. M.) Ausländische deutschfeindliche Zeitungen. Die stellv. Generalkommandos XII und XIX A. R. haben durch Verfügung vom 17. 6. 18. auf Grund von § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand den Vertrieb, die Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr ausländischer deutschfeindlicher Zeitungen und Zeitschriften, sowie die Annahme und Vermittlung von Bestellungen auf solche verboten. Eine Liste der als verboten in Frage kommenden Zeitungen kann bei den Ueberwachungsbehörden (Polizeidirektion Dresden, Polizeiamt, Amtshauptmannschaft) eingesehen werden. Der Wortlaut der Verfügung ist in der „Sächsischen Staatszeitung“ und mehreren anderen größeren Amtsblättern abgedruckt.

Hauptgewinne der 8. Roten Kreuz-Lotterie. 4. Tag. 5000 Mk. auf Nr. 106271. 2000 Mk. auf Nr. 168957. 500 Mk. auf Nr. 26545. 159360. 200 Mk. auf Nr. 2290. 12883. 75957. 79550. 132709. 182463. 195467. 202519. 202956. 100 Mk. auf Nr. 49735. 108381. 116485. 132344. 218867. (Ohne Gewähr.)

Dresden. Die sächsischen Juristen treffen am 27. Juni in Dresden ein und werden mit ihrer Begleitung vom Rat zu Dresden im Festsaal des Rathauses empfangen werden.

Dresden. Die Tagung des Dresdner Schwurgerichts beginnt am Montag. Es finden 10 Verhandlungen statt.

Dresden. Um einer Wohnungsnot nach dem Kriege zu begegnen, hat der Rat der Stadt Dresden unter anderen Maßnahmen bei der Aufsichtsbehörde beantragt, für die Uebergangszeit solche Dach- und Kellerwohnungen zum Bezuge freizugeben, die zwar nach dem Bestande baupolizeilicher Vorschriften nicht zulässig, aber gegen das Verbot eingerichtet worden sind oder mit geringerem Aufwand jetzt eingerichtet werden können. Das Ministerium hat sich hiermit grundsätzlich einverstanden erklärt und die Bestellung eines besonderen Ortsgesetzes angeregt. Der Entwurf dazu wurde als Nachtrag zur Bauordnung vom Räte genehmigt.

Gunnorsdorf. Von einer Henne wurde in hiesigem Orte ein Küchlein ausgebrütet mit vier Beinen. Die zwei überflüssigen, aber gut ausgebildeten Beine befinden sich in der Nähe des Schwanzes. Trotz dieses Schöpfungsfehlers ist das kleine Tierchen wohl und munter.

Hohndorf. Von einem Mangel an Geistlichen zeugt die Tatsache, daß sich um das erledigte Pfarramt in unserem Orte trotz Erhöhung des Grundgehaltes bis jetzt nur ein einziger Bewerber gemeldet hat.

Riesa. In Langenberg bei Riesa wurde am Mittwoch mit Einreuten der Wintergerste begonnen. Der Ertrag dieser Frucht ist trotz der langen Trockenheit ein ganz zufriedenstellender.

Borna. Ein heftiger Austritt mit Leipziger Hamstern erregte auf dem Bahnhof Breitlingen allgemeines und peinliches Aufsehen. Eine anscheinend bessere Dame mit ihrer Tochter und zwei Dienstmädchen fiel dem diensttuenden Polizeibeamten durch den Umfang des mitgeführten Gepäcks auf. Er unterzog dasselbe einer näheren Durchsicht. Dabei stellte man fest, daß die vier Frauen über zwanzig junge lebende Gänse mitführten, die in der Umgegend aufgekauft worden waren, ferner große Mengen Futter, Schinken usw. Der Gendarm beschlagnahmte die Hamsterwaren. Dadurch wurde die „bessere“ Dame so in Aufregung versetzt, daß sie sich tödlich an den Beamten vergrieff. Das Nachspiel dürfte für die Frau und ihre Tochter ein sehr unangenehmes sein.

Leipzig. Eine Riesenschlange im hiesigen Zoologischen Garten erhielt dieser Tage als Mahlzeit zwei

chinesische Maskenschweine, die wegen ihres Moschusgeruchs für den Menschen ungenießbar sind, im Gewicht von 120 Pfund. Der Leib des Tieres ist nun infolge des Verdauungsprozesses auf das Vier- bis Fünffache des gewöhnlichen Umfangs angeschwollen. Der Hunger des Tieres ist nun auf drei bis vier Monate gestillt.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Meißen

am 17. Juni unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Geilke. — Da sich wegen Abnähigung der im Umlauf befindlichen Kleingeldscheine der Stadt Meißen eine Ausgabe neuer Gutscheine nötig macht, hat sich die Stadt Meißen mit einer Anfrage an die Amtshauptmannschaft gewendet, ob diese bereit sei, die Gültigkeit der neuen Scheine auch im Bezirk anzuerkennen. Da bei dem herrschenden Kleingeldmangel sich die Scheine im Bezirk gut eingeführt haben, soll die Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet werden. — Die Notwendigkeit der Futterbeschaffung beim Heerespiel in der gegenwärtigen Kriegszeit eine nicht unbedeutende Rolle. Um eine bessere Ausnutzung des Hartfutters zu ermöglichen, ist aus landwirtschaftlichen Kreisen angeregt worden, Hartfutter nur in gequetschtem Zustande an die einzelnen Heeresformationen abzugeben. Seitens der Amtshauptmannschaft ist diese Anregung den verschiedenen Stellen der Armee unterbreitet und von diesen geantwortet worden, daß sie den bedeutenden Nutzen der Fütterung von Hartfutter in gequetschtem Zustande wohl einsehen, deren Einführung aber aus verschiedenen Gründen ablehnen müssen. Der Bezirksausschuß nimmt davon Kenntnis. — Der Uebernahme der Haftung gegenüber den Ersatztruppenteilen aus der Bestellung von Mannschaften und Leihpferden für Bezirkseingeseffene wird berat. Genehmigung erteilt, daß der Bezirk dem Generalkommando formell zwar haftbar ist, der Kommunalverband hat die Haftung aber in Höhe von 50 Pferden bei einer Rückversicherungsgesellschaft rückversichert, und der Entleiher haftet dem Bezirk durch Vertrag für die von ihm entnommenen Leihpferde. — Um den sich ständig steigenden Bedürfnissen des Bezirkes und der Gemeinden eine neue Steuerquelle zu erschließen, wurde die Einführung einer Bezirks-Lanzsteuer ins Auge gefaßt, die bei der Zahlung des Eintrittsgeldes zu erheben wäre, wie sie die Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Freiberg bereits genehmigt erhalten haben. Da die Sache aber wegen des Krieges noch gar nicht so brennend ist und um auch mit den benachbarten Städten eine gemeinsame Einführung der Steuer zu ermöglichen, wird vorläufig nur von den zur Einsicht gestellten Unterlagen der Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Freiberg Kenntnis genommen und die Beratung darüber auf spätere Zeit vertagt. — Eine von der Landesfleischstelle an den Kommunalverband ergangene Anregung, für eine bestimmte Zeit Eier an Stelle von Fleisch an die Lebensmittelbezugsberechtigten auszugeben, findet keine Zustimmung, da eine weitere Eierbeschaffung für die 80000 Bezirksingeseffenen wohl allzu beschwert sein dürfte. Es wird daher beschlossen, es bei der bisherigen Abgabe von Fleisch zu belassen. Dagegen wird Einverständnis erklärt mit einer Anregung der Musikervertretung für Einführung von Schutzbestimmungen für das Musikergewerbe, dergestalt, daß Verfügungen an die einzelnen Saalwirte zu erlassen sind, denen gemäß bei Abhaltung von Tanzmusiken Tanzpausen zur Erholung und gemeinschaftlicher Nahrungseinnahme der Musiker eingelegt werden müssen.

Ein Bericht über die Ergebnisse der Schlachtungen seit Einführung der Zusammenlegung der Schlachtungen wurde zur Kenntnis genommen. Aus ihm war zu ersehen, daß bezüglich der Schlachtviehauflieferung und der Fleischversorgung in unserem Bezirke 21441 Zentner Fleisch eingeschnitten und 20 Gemeinden mit 1400 Zentner noch im Rückstande stehen. Aufzubringen waren nach dem Vorschlag 22915 Rübereinheiten auf die Zeit der letzten Umlage. — Um auch die in der Kriegszeit anbauverhindert im Steigen begriffene Ziegenhaltung der Allgemeinheit nutzbar zu machen, wird einem Entwürfe der Amtshauptmannschaft zugestimmt, nach dem allen Ziegenhaltern die erste Ziege, und wenn sie nicht gleichzeitig Kuhhalter sind, auch eine zweite Ziege für den eigenen Haushalt freigelassen wird. Von jeder weiteren milchenden Ziege ihres Bestandes haben sie während der Milchzeit täglich je ein Liter Milch oder monatlich vier Pfund Quark an den Kommunalverband abzugeben. — Bezüglich einer Verteilung von Vorkaufsplatzen über Milchgewinnung und -behandlung wurde beschlossen, da in sämtlichen 24 Geboten, die die Vorkaufsricht enthält, nichts enthalten war, was einer Gutsfrau und deren Stallhilfskräften nicht längst hinlänglich bekannt wäre, die Verabreichung je eines dieser Platzen an jede Gemeinde als völlig genügend zu erachten. Weiter wurde beschlossen die Eingziehung des von Harttha nach Klipphausen führenden Fußweges, des sogenannten Reitersteiges innerhalb der Flur Röhrschorf. Die Eingziehung des Weges war von der Amtshauptmannschaft schon 1884 einmal angeordnet, die Anordnung aber von der Kreis-hauptmannschaft damals wieder aufgehoben worden. Der jetzt von der Gemeinde Röhrschorf erneut gestellte Antrag ist damit begründet, daß der Weg seit Eröffnung der Eisenbahn nicht mehr viel begangen wird. — Kenntnis genommen wird noch von einer Mitteilung der Strohaufschließungsanlage von Hermann Feldhaus in Bannewitz bei Dresden, derzufolge die Anlage infolge ist, täglich 4000 Kilogramm Stroh zu verarbeiten, von dem 1180 Kilogramm Strohkrautfutter hergestellt werden können. — Daran schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung.



Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Wb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit dem vollen Misserfolg für den Gegner. Veldersseite der Scarpe, bei Voiry-Becquerelle, Hebuterne, Hamel und im Walde von Noelus wurden starke englische Abteilungen, teilweise in erbittertem Nahkampf, zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergebliche Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten der Bevölkerung Verluste zu.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon wiederholte der Feind mit starken Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Baudelicourt. Zwischen Oise und Marne lebhaftes Tätigkeits des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 21. Juni. (Wb.) Amtlich wird verlautbart: Der Feind setzte seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave er kämpften Erfolge wieder zu entreißen, auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergebens. Alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen Widerstande unserer heldenhaften Truppen zusammen.

Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karsthochfläche des Montello, wo an den flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen der Divisionen des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Gaiginger Sturmwellen auf Sturmwellen zerschellte. Überall stand Mann gegen Mann im Handgemenge. Auf Frontbreiten von 2 Kilometern ballte der Feind Sturmtruppen in Stärke von 8 Regimentern zusammen, um den Wall unserer Braven ins Wanken zu bringen.

Gewaltiger Kräfteverbrauch zwang den Italiener, Reserve auf Reserve in die Schlacht zu werfen. Neben den großen blutigen Verlusten nimmt auch seine Einbuße an Gefangenen täglich zu. So wurden am vorletzten Gefechts-tage auf dem Montello allein 3200 Mann eingebracht, davon 2000 durch das ungarische Infanterieregiment Nr. 139.

Ungarische Heeresregimenter, Oesterreichische Schützen und ungarische Honveds haben in diesen heißen, durch Tag und Nacht fortwährenden Kämpfen als Angreifer ebenso wie als Verteidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Ehrenblatt eingefügt. An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf vor.

Der Chef des Generalstabs.

Hindernis für einen endgültigen Frieden bilde, sei zwar mindestens bemerkenswert, es sei aber nicht zu verstehen, warum die Regierung noch immer hartnäckig schweige und nicht klipp und klar sage und den Feinden in die Ohren posaune, welches die Bedingungen der Alliierten denn eigentlich seien, dann könne doch bewiesen werden, daß diese Bedingungen nicht irgend ein Unrecht oder eine Erniedrigung enthielten. Warum, so heißt es, unternehmen wir keine Friedensoffensive auf eigene Faust?

### Der russische Friedensschluß keinen Einfluß auf die Lage im Westen?

Genf, 22. Juni. (tu.) Während bisher in der Pariser Presse die deutschen Erfolge im Westen auf den Friedensschluß mit Rußland gerechnet wurden, erklärt jetzt Petit Journal, Deutschland habe keine nennenswerte Anzahl Truppen von der Ostfront fortgenommen.

#### Die Räumung von Paris.

Genf, 22. Juni. (tu.) Der Pariser Temps beschäftigt sich mit der Frage der Räumung von Paris. Im Not-falle könnten 50000 Personen täglich fortgeschafft werden. Das Blatt schreibt: Man müsse alle Personen, deren Anwesenheit nicht unbedingt nötig ist, unverzüglich Gelegen-heit geben, die Hauptstadt zu verlassen.

### Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

An der Kiesenfront im Westen — steht es für den Franzmann mies, — ernst bedroht in nächster Zukunft — scheint sogar jetzt schon Paris, — unaufhaltsam vorwärts drängend, — rückt der Deutsche dort voran, — so daß man den Schlachten Donner — in Paris schon hören kann. — Briten und Amerikaner — haben nicht die Kraft gezeigt — unsern Vormarsch zu verhüten, — und was wir bisher erreicht, — ist der Anfang erst vom Ganzen, — wie uns Hindenburg verriet, — der noch schönere Erfolge sicherlich uns blähen sieht. — Blasse Todesstricken führen — dem Franzosen ins Gebein, — sicherlich wird in Paris man — wieder bald — „verraten“ sein. — Clemenceau müht sich vergebens — mit der Ueberredung Macht, — wie er gegen die Verzweiflung — wieder bessere Stimmung macht. — Auch im Ausland allerorten — wird der deutsche Vorstoß jetzt — als ein Meisterstück bezeichnet — und die Hoffnung drauf gesetzt, daß nach einigen solchen Schlägen — sicherlich der Tag sich naht, — wo man auf des Feindes Seite — doch noch die Empfindung hat, — daß das Beste wohl am Ende — doch noch das Bemühen sei, — einen Frieden zu erlangen, — denn die ganze Litanei — vom „Jerschmeltern“ und „Jermalmen“ — ist schon gar zu abgepielt, — als daß bei des Gegners Völkern — jemand sie für ernst noch hielt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hühns in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärner, für den Inseratenteil: Arthur Hühns, beide in Wilsdruff.

### Reffelsdorf. Lebensmittelverteilung in der 26. Woche.

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juni: Erdbeeren, Obstarte Abschnitt 2 (siehe Anschläge).

Dienstag den 25. Juni 1918: Marmelade, 350 Gramm für 65 Pfg., auf rote Karte Abschnitt 21.

Reffelsdorf, am 22. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

**Werkzeug-Mechaniker**  
für Rohillanbau  
**Dreher und Schlosser**  
für Schnitt- und Stanzbau  
suchen in dauernde Beschäftigung  
**L. Georg Bierling & Co.**  
Aktiengesellschaft  
Mügel, Bezirk Dresden.

**Oswald Mensch**  
Rossschlächtereipotshappel  
Fernsprecher Nr. 735 Amt 2a uban.

Eine hochtragende <sup>2500</sup>  
**Ruh,**  
nahe zum Kalben, steht preiswert zum Verkauf bei **M. Pehsch, Grumbach 4.**

**Heirats-Gesuch.** [2000]  
Ein älterer, tüchtig, unabhängiger Witwer mit hübschem Vermögen sucht sich in eine Wittib, Gut od. Gasthof mit Landwirtschaft, einjährig, Zeit, Fräulein od. Witwe, welche gesonnen ist, bittet man, ihre Adresse bei wörtl. Verschwiegenheit u. T. H. a. d. Annoucen-Exped. Friedr. Eismann, Reichen, anzugeben.

**6000 Mark**  
als sichere Hypothek aus-zuleihen. Näheres u. 2545 in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**7—10000 Mk.**  
werden aus Privatband auf gute Hypothek per 1. Okt. ausgeliehen. Gest. Off. unter 2481 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 11 Uhr vor-mittags aufzugeben.**

Abg. Warmuth (Wb. Frak.): Nach unserer Ausstattung enthält der Friedensvertrag keine Kriegsschuldigung, was gerade diesem Lande gegenüber nicht zu verstehen ist. Die grundsätzliche Forderung von Kriegsschuldigungen ist übrigens von allen einseitigen Parlamenten in Deutschland erhoben worden.

Abg. Ledebour (L. Soz.): Daß der Staatssekretär wider allen Brauch nicht das Wort ergreift, verheben wir nicht (Witz). Der Staatssekretär hat sich zum Wort gemeldet. (Witz). Er hätte das gleich zu Anfang tun müssen. Graf Westarp forderte die Entfernung der Hohen-sollern aus Rumänien. Was für die rumänischen Hohen-sollern gilt, sollte aber auch für die preussischen Hohen-sollern gelten. (Stürmische Witze). Großer Lärm. Abg. Westarp: Wo bleibt der Präsident? Solche Friedens-schlüsse und Waffenstillstände bergen nur neue Kriegsbedrohungen in ihrem Schoß.

Staatssekretär v. Kühlmann: Die Norddobrubtscha-Frage erwies sich als besonders schwierig. Es liegt nicht in der Macht der Mittelmächte, das Kondominium länger als notwendig auszuhalten; es handelt sich nur um eine zeitweilige Wohnnahme. Die Berechtigung der Wünsche unserer treuen bulgarischen Verbündeten ist nie angezweifelt worden. Die Frage der türkischen Kompensationen im Falle einer Abtretung der Norddobrubtscha an Bulgarien hat die öffentliche Meinung in beiden Ländern lebhaft erregt, und nichts wäre verderblicher, als wenn wir den Eindruck erwecken, als begünstigten wir einseitig die Wünsche eines dieser beiden Verbündeten. Doch wir Rumänen auch jetzt nach Mistraun entgegenbringen sollen, davon kann keine Rede sein, wenn wir uns auch zu wartend verhalten müssen. Rumänien ist ja nur von einer kleinen Zahl leichtsinniger, gewinnstüchtiger Vorkämpfer in der Krieg geführt worden. Den letzten Ausführungen des Abg. Ledebour gegenüber erinnere ich nur daran, daß die Hohen-sollern es seit Friedrich dem Großen immer als ihre Aufgabe betrachtet haben, mit ihrem Volke zu arbeiten und zu harben, zu leiden und zu streiten. Der Kaiser steht zu hoch, als daß ihm die Anwürfe des Abg. Ledebour auf nur die Steifel beschränkt könnten. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte. Lachen bei den L. Soz.)

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, in deren Verlauf der Abg. Ledebour wegen neuer Angriffe auf die Hohen-sollern zur Ordnung gerufen wird, wird der Friedensvertrag mit Rumänien dem Hauptauschuss überwiesen. Nächste Sitzung morgen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die Reise des Staatssekretärs v. Kühlmann nach Hamburg galt in erster Linie der Besprechung der Reform des Auslandsdienstes mit den leitenden Kreisen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein ausführlicher Vortrag des Hamburger Ausführungskommissionen Dauch, der zusammenschließend die Wünsche der Hamburger Kaufmannschaft nach Einsetzung einer Sonderkommission wiederholte, wie das demnächst auch von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann im Reichstag beantragt werden wird. Daran schloß sich eine lebhaft erörterte, aus deren Verlauf sich entnehmen läßt, daß die vom Ausschuss in so bedeutender Weise gegebenen Anregungen nicht verloren seien, sondern zu erster Bearbeitung der Frage führen wird. Zunächst werden wohl die Einbringung des Antrags Stresemann und die Verhandlungen im Reichstag über die Frage abgewartet und unter Umständen zum Ausgangspunkt gemacht werden müssen.

Die Rede des Grafen Tizja und insbesondere die Wendungen gegen das bekannte Interview mit dem Bischof v. Bayer haben hier den Eindruck erweckt, als seien die Bayerischen Äußerungen in Ungarn wenigstens zum Teil mißverstanden worden. Aus der Art der Bayerischen Äußerungen und aus dem Zusammenhang hatte hervorgehen sollen, daß die in Betracht kommenden Probleme durch Herrn v. Bayer nur in großen Zügen und in ungefährer Richtung angedeutet werden konnten, daß aber jedenfalls weder der Bischof noch irgend ein anderer verantwortlicher Staatsmann die Absicht hat oder hatte, der ungarischen Selbständigkeit zu nahe zu treten. Am allerwenigsten beabsichtigt man in Deutschland, wirtschaftliche Vorteile auf Kosten Ungarns zu erzielen. Selbstverständlich wird dieser Grundgedanke auch bei den kommenden Verhandlungen unbedingt aufrechterhalten werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich gestaltete sich immer schwieriger. Auf die Nachgiebigkeit der Polen gegenüber dem Kabinett Seidler ist kaum zu rechnen. Allerdings bemühen sich führende polnische Persönlichkeiten, Graf Burian zu der Zustimmung zu veranlassen, daß die Entscheidung über Ostgalizien nicht ohne vorhergehendes Einvernehmen mit den Polen fallen werde. Die ost-galizische Frage steht mit dem Brest-Litovsker Vertrag in untrennbarem Zusammenhang. In diesem Vertrage erhebt aber Deutschland als Mitunterzeichner, Burian konnte also die gewünschte Zustimmung nur dann abgeben, wenn er hierzu das Einverständnis Berlins erhalten hat. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird der Minister rat den Rücktritt beschließen, der aber wahrscheinlich nicht angenommen wird. Einige Minister wurden allerdings

### Frankreich.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit dem baldigen Sturz Clemenceaus, da es ihm nicht gelungen ist, Briand und Barthou zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen. Beide Minister haben den Eintritt in das Kabinett Clemenceaus abgelehnt. Briand und Barthou wollten beide Ministerpräsidenten werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich einigen, um zunächst Clemenceau zu stürzen und die Kabinettsbildung durch einen anderen unmöglich zu machen. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß die Kabinettskrisis jeden Tag ausbrechen könne. Wie stark die Gegner Clemenceaus sich bereits wägen, geht daraus hervor, daß die Sozialisten der Kammer beabsichtigen, Clemenceau in den Anklagezustand zu versetzen.

### Markt- und Notmarktlage.

Von einem juristischen Mitarbeiter.

Auf Grund der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung wurde nach den anfänglichen Bestimmungen bekräftigt, wer Preise forderte, die unter Berücksichtigung aller Umstände, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthielten. Mit dem Fortschreiten der Kriegswirtschaft stellte es sich mehr und mehr heraus, daß von einer Marktlage im Friedenssinne nicht mehr die Rede sein könne. Die Preise sind nicht mehr das Ergebnis zwischen Angebot und Nachfrage, sondern beruhen auf einer „Notmarktlage“, d. h. sie sind — wie es in der Begründung zur neuen Verordnung gegen Preissteigerung heißt — „von vornherein infolge der durch den Krieg verursachten Warenknappheit und des gegenseitigen Überbietens der versorgungsbedürftigen Käufer übermäßig gestiegen.“

In Wahrheit hat das Reichsgericht, wie zahlreiche Entscheidungen ergeben haben, schon seit Jahr und Tag die Marktlage aus der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung gestrichen, indem es dafür den Begriff der Notmarktlage einführt und für die große Mehrzahl der Fälle die Beachtung der Marktlage, die schließlich zum Herrschen normaler Marktverhältnisse geworden war, rechtlich beilegt.

Der Gesetzgeber ist nun bei Schöpfung der neuen Verordnung gegen Preissteigerung dem Reichsgericht gefolgt, indem er den Wortlaut der erwähnten Bestimmungen übernahm, aber die Worte „insbesondere der Marktlage“ gestrichen hat. Der Hersteller oder Händler, der wegen übermäßiger Preisforderung strafrechtlich belangt wird, kann sich also nicht mehr auf die anderswo geforderten hohen Preise beziehen und sich mit dem Hinweis auf die „Marktlage“ rechtfertigen, die unter Umständen von wenigen, zu einem Kartell zusammengeschlossenen Personen, die große Mengen der betreffenden Waren an sich gebracht haben, nach Willkür bestimmt werden könnte.

Durch die Streichung der Worte „insbesondere der Marktlage“ soll aber keineswegs zum Ausdruck gebracht werden, daß der Richter die Marktlage überhaupt nicht mehr berücksichtigen dürfe. Im Gegenteil er soll ja die „gesamten Verhältnisse“ in Betracht ziehen, um sowohl dem Kaufmann wie dem Käufer gerecht zu werden. Er wird aber zu prüfen haben, ob man es in dem gerade vorliegenden Falle, d. h. hinsichtlich des in Betracht kommenden Handelszweiges oder Handelsartikels, noch mit einer normalen Marktlage zu tun hat. Ist dies der Fall, so wird er auch diesen Faktor berücksichtigen müssen.

Jedenfalls ist diese im Interesse der Verbraucher erfolgte Änderung der Bestimmung eine sehr wesentliche, da sich die Marktlage unter dem Einflusse eines ganzen Heeres rücksichtsloser Spekulant während des Krieges mehr und mehr zum Nachteil der Verbraucher verschoben hatte und ständig als Rechtfertigung wohl verschleierte, aber planmäßiger Preissteigerungen zahlreicher Interessentengruppen bildete. Aber auch die besten Gesetze werden nichts nützen, wenn sich das Publikum der ihm in die Hand gegebenen Waffen nicht bedient und sich auch die schamloseste Ausbeutung gefallen läßt.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Arbeit eines U-Bootes im Mittelmeer.

Berlin, 22. Juni. (Amflich.)

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, versenkte im Ozeangebiet des Mittelmeeres am 15. Jänner unter Führung 7 Dampfer von rund 23000 Br. Reg.-T. Alle Dampfer waren außerordentlich wertvoll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Eisen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Die Rede Balfours.

Haag, 22. Juni. (tu.) „Daily News“ findet, daß die Rede Balfours einen Fortschritt bedeute. Seine Haltung zu den Friedensvorschlägen habe sich etwas geändert. Seine Erklärung, daß der Vertrag mit Italien ke-

Annahme verzinslicher Bareinlagen zu günstigsten Bedingungen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einlösung von Zins-Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Beleihung von Wertpapieren und Sparkassenbüchern.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.  
Spesenfreier Scheckverkehr.

## Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg.

Geschäftsstelle Wilsdruff, Dresdner Strasse 94.

Fernsprecher Nr. 7. — Gemeindeverbands-Giro-Konto Wilsdruff Nr. 45.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 32974.

Reichsbank-Giro-Konto durch die Meissner Bank in Meissen.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.

Vermietung von unbedingt feuer- und einbruchssicheren Stahlfächern.

Die Fächer stehen unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

— Strengste Verschwiegenheit. —

Salte von Mittwoch  
den 26. Juni 1918 ab

regelmäßig

Mittwochs und Freitags nachmittags von 1/2 3-7 Uhr im Gasthof „Zum weißen Adler“ in Wilsdruff Sprechstunde ab.  
und Sonntags von 8-1 Uhr

## Zahnarzt Arthur Schubert aus Deuben.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 405.

## Juwelen- und Goldsammel-Woche

unter der Schirmherrschaft Sr. Maj. des Königs von Sachsen vom 23. bis 30. Juni 1918.

In ernster, eindringlicher Weise wird in diesen Tagen noch einmal das deutsche Volk an seine Pflicht gemahnt, allen nur irgend entbehrlichen Juwelen- und Goldschmuck dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

### Frauen u. Männer von Stadt u. Land!

Gebt eingedenk dieser ersten Mahnung den in Eurem Besitz befindlichen Juwelen- und Goldschmuck den Werbern, die während der Goldsammelwoche noch einmal dringend Euch an Eure heiligen Verpflichtungen erinnern werden.

Auch das kleinste Gramm Gold wird angenommen und zum vollen Goldwerte bezahlt. Juwelenschmuck kann nur im Werte von 500 Mark, einzelne Steine und Perlen in solchen von 200 Mark aufwärts angenommen werden.

Jeder Verkäufer von Gold erhält ein Gedenkblatt, bei Abgabe von 5 Mark an eine eiserne Gedenk Münze, während im übrigen das Kampffische Kunstblatt „Gold gab ich für Eisen“ zur Verlosung gelangt.

Es wird gebeten, Juwelen, goldene und silberne Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, auch in zerbrochenem Zustande, zur üblichen Geschäftszeit in der Goldankaufsstelle bei Herrn Stadtrat Behner, am Markt, abzugeben oder den Vertrauensleuten der Ortschaften im Amtsgerichtsbezirk zur Weiterleitung anzuvertrauen.

### Der Ehrenausschuß für Goldankauf.

Am 21. Juni abends 1/2 8 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere gute, liebe Tochter

## Fräulein Marta Minna Beger.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Wilsdruff, am 22. Juni 1918

Die tieftrauernden Eltern  
Emil Beger und Frau geb. Viehsch.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. Juni 1918 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Zahnpraxis Kurt Behrendt

„Stadt Dresden“.

Sprechstunden: Montags und Freitags von 1/2 3-5 Uhr.

Zugelassen zur Behandlung der Kassensmitglieder von Wilsdruff Stadt und Land.

Suche für sofort einen

## älteren Kutscher

zu einem Pferd, ev. auch verheirateten, wenn die Frau meine Kleinverwirtschaftung und Gartenarbeiten recht gewissenhaft besorgt.

Kurhaus Hartha bei Charandt.

## Motore

## Motore

werden sachgemäß und schnellstens repariert bei

Geb Brüder Weis, Maschinenfabrik,  
Deutschensbor.

Fernsprecher: Amt Rössen 51.

## Grumbach.

Lebensmittelversorgung.

Mittwoch den 24 Juni:

Marmelade, auf Bezugsmarke Nr. 14,  
400 Gramm für 74 Pfg.

Grumbach, am 22. Juni 1918.

Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Nach langem, in stiller Geduld ertragenen schweren Leiden erlöste diese Nacht um 1 Uhr ein sanfter Tod meine herzengute, liebe Frau, unsere teure Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

## Anna Hentschel

geb. Claus

an ihrem 71. Geburtstag.

In tiefer Trauer

Birkenhof, am R. Hentschel.

22. Juni 1918.

Adele Wegel geb. Hentschel.

Bruno Wegel.

Fritz Wegel, Leutnant d. R., im Felde.

Hans Wegel, Einj.-Freiw., im Felde.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. Juni nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Gasthof Grumbach

Dienstag den 25. Juni

Großes

## Militärkonzert

## Rainit

trifft dieser Tage ein. Vorstellungen erbittet

Louis Seidel, 2531  
am Bahnhof Wilsdruff.

## Eine elektrische Wäschemangel

in eleg. Ausführung, tadellos gehend, für groß. Gut pass., da der Motor auch noch and. Maschinen treiben könnte, sehr billig zum Verkauf.

Potschappel,  
Dresdnerstr. 59.

## Achtung! Schlächterei

angemessene Preise. Rohschlachterei Heinr. Dahnisch, Potschappel. Tel. 2779 Amt Deuben. Bei Notschlächten Transportwagen zur Stelle.

## Gasthof zum „Goldenen Löwen“ — Wilsdruff.

Mittwoch den 26. Juni abends 8 Uhr

## Gastspiel der Dresdner Kammerspiele.

— Direktion: Oswald Wolf. —  
Ehemaliges Mitglied des Dresdner Albert-Theaters.

## Das Schloß der Sehnsucht.

Lustspiel in 5 Akten von Anny Lanhugs, nach dem gleichnamigen Roman, der unlängst in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ erschienen ist.

— Darsteller: Erste Mitglieder guter Bühnen. —

Preise der Plätze:  
Vorverkauf: Sperrsig 1,75, 1. Pl. 1,25, 2. Pl. 0,75 M.  
Abendkasse: Sperrsig 2,00, 1. Pl. 1,50, 2. Pl. 1,00 M.

Vorverkauf im Theaterlokal.

Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.



Statt seines ersehnten Urlaubs erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Bräutigam, der Jäger

## Otto Wolf

Soldat in einem Res.-Jäger-Bat. Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Friedrich-August-Medaille

im Alter von 24 Jahren 1 Monat, nachdem er 44 Monate im Felde war, in den letzten Kämpfen für sein Vaterland gefallen ist.

Liefbetrübt zeigen dies hiermit an  
Grumbach, am 22. Juni 1918

Oskar Wolf und Frau  
nebst Geschwistern

und seine liebe Braut Ling Palitsch.